

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 41 (1966)
Heft: 9

Artikel: Der Wohnungsbau in Spanien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wohnungsbau in Spanien

Ein Blick auf die Randbezirke der spanischen Städte genügt, um den steigenden Rhythmus des spanischen Wohnungsbaues, der im Jahre 1964 eine nie dagewesene Spitze erreichte, festzustellen. Spanien hat in diesem Jahr täglich 685 oder insgesamt über 250 000 Wohnungen fertiggestellt. Im Jahre 1963 waren 205 613 Wohnungen gebaut worden. Der Wohnungsbau zeigt Jahr für Jahr eine stetig ansteigende Kurve: im Jahre 1962 wurden pro Tag 405 und 1963 bereits 500 Wohnungen gebaut. Es ist sogar zu erwarten, daß der Rekord des Jahres 1964 mit 685 Wohnungen in diesem Jahr noch übertroffen wird.

1964 — acht neue Wohnungen pro tausend Einwohner

Das wichtigste Organ für die Förderung des Wohnungsbaues ist das Instituto Nacional de la Vivienda. Über diese Einrichtung hat die Regierung langjährige Kredite und Beiträge à fonds perdu gewährt. Pro gebaute Wohnung wurden Subventionen von dreißigtausend Peseten geleistet. Außerdem wurden Landes- und örtliche Baupläne ausgearbeitet, die der Bautätigkeit im ganzen Land eine außerordentliche Entwicklung ermöglicht haben.

Noch im Jahre 1961 war der von den Baugesellschaften gezeigte Rhythmus ungenügend, um den Notwendigkeiten einer Bevölkerung von dreißig Millionen Menschen zu entsprechen. Mit 4,4 stand Spanien unter den europäischen Ländern an achter Stelle, was die Zahl der pro tausend Einwohner gebauten Wohnungen betrifft. Rußland erreichte 12,4, die Schweiz 10,2, die Bundesrepublik 10,1 und Frankreich 6,9. Drei Jahre später hatte sich dieser Index in Spanien bereits verdoppelt und betrug 8 Wohnungen pro tausend Einwohner.

Anderthalb Millionen neue Häuser

Das Aussehen der spanischen Städte und Dörfer hat sich in den letzten Jahren wesentlich geändert und verbessert. Um den nach dem Kriege entstandenen Notwendigkeiten einigermaßen entsprechen zu können, sind seitdem mehr als anderthalb Millionen Wohnungen gebaut worden.

Durch die Bautätigkeit hat sich die Gesamtzahl der in ganz Spanien vorhandenen Wohnungen inzwischen auf achteinhalf Millionen erhöht. Demnach gibt es eine Wohnung pro 3,5 Personen. Auch unter diesen Voraussetzungen ist das Wohnungsproblem in Spanien noch lange nicht gelöst. Die wichtigsten Gründe des Wohnungsmangels, der sich trotz dieser Zahl von 8,5 Millionen Wohnungen bemerkbar macht, sind die schlechte Verteilung dieser stattlichen Wohnungszahl und die große Zahl der Luxuswohnungen, die in den letzten Jahren gebaut worden sind.

Die schlechte Verteilung der Wohnungen ist auf die Landflucht zurückzuführen, die in den großen Städten, wie Madrid, Barcelona und Bilbao, zu einer oft beängstigenden Wohnungssuche geführt hat. Andererseits sind viele Wohnungen ausschließlich dem Sommeraufenthalt gewidmet und stehen fast das ganze Jahr über leer.

Nur die Baugenossenschaften und der Staat kümmern sich um den sozialen Wohnungsbau

Der Überfluß an Luxuswohnungen ist in erster Linie eine Folge der Leichtigkeit, mit der diese Art Wohnungen bei der jetzigen Hochkonjunktur verkauft werden kann. Andererseits erlauben diese Wohnungen einen solch übertriebenen Gewinn, daß sie mit Vorliebe von den Unternehmern gebaut wurden und zu höchst unerfreulichen Spekulationen geführt haben. Was heute in Spanien fehlt, sind Bauunternehmer, die den rechtmäßigen Ansprüchen des einfachen Bürgers nachkom-

men. In diesem Sinne haben sich praktisch nur die offiziellen Organe und die Baugenossenschaften betätigt.

Staatshilfe für den sozialen Wohnungsbau

Auf Grund der letzten vom Ministerium für den Wohnungsbau vorgeschlagenen und von der Regierung genehmigten Bestimmungen sollen für den Bau von Luxuswohnungen keine Staatskredite mehr gewährt und diese dem sozialen Wohnungsbau vorbehalten bleiben. B.

Neue Stadt in Nordirland

In Nordirland, im Südwesten von Belfast, soll eine Stadt von 100 000 Einwohnern erstehen. Mit dem Bau wurde letztes Jahr begonnen, und der Endausbau soll spätestens 1981 erreicht werden. Die geplante Stadt wird sich um die beiden Orte *Lurgan* und *Portadown* gruppieren, die 4,8 Kilometer voneinander entfernt liegen. Lurgan hat gegenwärtig rund 18 000 und Portadown etwa 18 700 Einwohner. Der Plan sieht zunächst den Bau neuer Wohnzentren, etwa von der Größe dieser beiden Städte, vor. Zwischen Lurgan und Portadown sollen zwei Wohnzentren für je 16 000 bis 20 000 Menschen entstehen. Später werden dann im Nordosten von Lurgan zwei weitere Zentren hinzugebaut, so daß die gesamte Stadt nach ihrer Fertigstellung eine Ausdehnung von 16 km Länge und etwa 2,4 km Breite haben wird.

Jede der neuen Trabanten wird eine *geschlossene Einheit* bilden und eigene soziale Einrichtungen und ein eigenes Einkaufszentrum haben. Für alle Wohnzentren zusammen ist ein gutausgebautes Verkehrsnetz für Schiene und Straße mit Anschluß an Flug- und Schiffsverkehr vorgesehen, sowie der Bau eines medizinischen Zentrums, höherer Schulen, größerer Industrieanlagen und von Parks.

England fördert den Wohnungsbau

Einen umfassenden Plan zur Förderung des Wohnungsbaues hat die britische Regierung vorgelegt. Sie will die Zahl der Wohnhausbauten von 383 000 im Jahre 1964 auf 500 000 bis 1970 steigern. Im Rahmen des Gesamtprogramms soll die Zahl der von öffentlichen Stellen zu bauenden Wohnhäuser von 155 000 im letzten Jahr auf 250 000 im Jahr 1970 erhöht werden, während für die privat zu bauenden Häuser gleichzeitig nur eine Zunahme um 32 000 auf ebenfalls 250 000 in Aussicht genommen ist. Die staatlichen Subventionen für von Kommunalbehörden zu bauende Häuser sollen auf Baukredite zu einem Zinssatz von 4 Prozent umgestellt werden. Die Staatskasse würde dabei die Differenz zwischen einer Verzinsung von 4 Prozent und dem jeweiligen Marktzins tragen. Gegenwärtig beträgt diese Differenz 2½ Prozent, was pro Durchschnittshaus zwischen 50 und 60 Pfund pro Jahr entspräche. Das gegenwärtige englische Zinsniveau muß aber als überhöht gelten und dürfte über eine Periode von mehreren Jahren niedriger werden.